

Klimaverein Gossau will mit Taten überzeugen

Gossau Er war sechs Jahre lang Verwaltungsratspräsident der Schweizerischen Post. Nun setzt sich der Pensionär Peter Hasler als Präsident des Klimavereins Gossau auf kommunaler Ebene für den Klimaschutz ein.

Luca Da Rugna

«Die Politik tut in Sachen Klimaschutz noch viel zu wenig», findet Peter Hasler, den man als FDP-Mitglied eher dem bürgerlichen Lager zurechnet. Für ihn kein Hindernis: Dem 76-jährigen und zeit seines Lebens engagierten Gossauer bereitet die Klimapolitik hierzulande Kopfzerbrechen.

Deshalb setzt er sich mit seinem Klimaverein für Fortschritte auf kommunaler Ebene ein. «Wir können nicht darauf warten, dass auf Bundesebene etwas passiert, sondern müssen auf Gemeindeebene handeln.» Das gesetzte Ziel des Bundes, im Jahr 2050 die Erderwärmung um 1,5 Grad zu senken, hält er für utopisch. «Ohne eine Verschiebung unserer Werte wird bis dahin nicht viel passieren», sagt Hasler.

Hasler selbst achtet auf seinen ökologischen Fussabdruck, indem er kaum Auto fährt und wenn, dann nur mit seinem E-Auto. Weiter ist er seit 20 Jahren nicht mehr geflogen, verzichtet auf Reisen und hat seinen Haushalt schon vor vielen Jahren Energie-autark gemacht. Mit drei eigenen Solaranlagen produziert er 34 000 Kilowattstunden Strom pro Jahr und könnte damit sechs Vier-Personen-Haushalte versorgen.

Neu aufgestellter Verein

Hasler und insbesondere seine verstorbene Frau als Mitgründerin engagierten sich bereits sieben Jahre lang für den Solarverein Gossau, der auf das Werben für Photovoltaikanlagen spezialisiert war. An der Generalversammlung vom 27. Juni stimmten 30 Mitglieder einem Namen- und Strategiewechsel zu.

Dies deshalb, weil der Verein nicht mehr allein im Bereich Solarenergie tätig ist und sich neu aufgestellt hat. «Der Name schien uns nicht mehr zeitgemäss. Nun heissen wir Klimaverein Gossau», sagt Hasler. Eine Reorganisation sei dringend nötig gewesen. «Photovoltaikanlagen haben sich mittlerweile so etabliert, dass wir unser Hauptaugenmerk verschieben mussten.»

Neu basiert der Verein auf vier Säulen: Wärmeisolation, Heizungen mit Wärmepumpe, Strom aus Photovoltaik und Elektromobilität. Letztere ist für Hasler ein besonderes Anliegen, weshalb er mit seinem Klimaverein morgen Samstag in Gossau bei der AL-Arena einen «Energierundgang» veranstaltet.

Dort werden die Photovoltaikanlage und die Steuerung der AL-Arena gezeigt und beim Gemeindehaus Wärmepumpen vorgestellt. In Zusammenarbeit mit regionalen Garagisten können zudem 20 verschiedene E-Autos besichtigt werden. «Die Elektromobilität muss die Zukunft für uns alle sein – Verbrennungsmotoren werden schon bald der Geschichte angehören», meint Hasler. Den E-Autos schreibt Hasler die höchste Priorität zu, weil er überzeugt ist: «Mit Wärmepumpen allein holt man junge Menschen nicht ab, mit E-Autos ist die Chance auf ein Umdenken viel grösser.»

Gescheitertes CO₂-Gesetz

Der Hauptgrund dafür, dass sich Hasler in Gossau so stark für den Klimaschutz einsetzen will, liegt darin, dass die Politik seiner Ansicht nach zu lasch mit der Thematik umgeht. Die gescheiterte Volksabstimmung zum CO₂-Gesetz habe ihn erstaunt und zugleich genervt.

Er empört sich am Umstand, dass der Haupttenor vor der Abstimmung Ende November 2021 lautete: Wenn man zustimmt, werden die Energiekosten pro Jahr um 120 Franken steigen. «Man muss nur von den Kosten reden, und schon gehen alle auf die Barrikaden», sagt Hasler und verbindet die 120 Franken an zusätzlichen Kosten mit einem schönen Essen im Restaurant, auf das gut verzichtet werden könne. «Beim Klimaschutz geht es um die Frage, ob wir überhaupt eine Zukunft haben. Das dürfen wir uns auch etwas kosten lassen.»

Ohne politische Ausrichtung

Als Vereinspräsident betont Hasler, wie für das Erreichen der Vereinsziele jegliche parteilichen Hintergründe ohne Bedeutung sind. «Für uns geht es allein um



Peter Hasler produziert mit seinen Solaranlagen pro Jahr 34 000 Kilowattstunden Strom. Foto: Seraina Boner

die Sache, und wir wollen diejenige sein, die vernünftige und machbare Ziele umsetzen.»

Er verweist auf den Umstand, dass auch die Gossauer SP-Präsidentin Eva Frefel Vorstandsmitglied ist und die Parteizugehörigkeit im Vereinsleben nie eine Rolle spielt. «Wir pflegen den sachlichen Konsens.» Es gehe nicht um Politik, sondern um konstruktive Lösungen. Der

Der «Energierundgang»

Morgen Samstag, 2. Juli, von 10 bis 12 Uhr findet bei der AL-Arena an der Altrütistrasse 3 in Gossau an fünf Standorten ein «Energierundgang» statt. Dieser richtet sich direkt an die Bevölkerung. Dabei werden Energieanlagen der Mehrzweckhalle, der Heizungsersatz im Gemeinde-

haus und die Planung und Ausführung einer eigenen Photovoltaikanlage gezeigt. Ausserdem gibt es eine E-Auto-Ausstellung, an der 20 verschiedene Modelle vorgeführt werden. Weitere Informationen zum Verein finden sich unter www.klimaverein-gossau.ch. (zo)

Klimaverein solle sich zum Scharnier zwischen Bevölkerung und Gemeinde entwickeln.

Ein mögliches Beispiel für eine künftige Lösung sei die gezielte Zusammenarbeit mit der Gemeinde. Der Klimaverein will hierbei Anstösse geben und Umwelt- und Legislaturziele vorschlagen. «Mit dem gemeindeeigenen Unternehmen Energie Gossau haben wir eine Firma, die jährlich 180 000 Franken an Dividenden ausschüttet, die gemäss Gemeindeversammlungsbeschluss für verschiedene Projekte eingesetzt werden müssen», sagt Hasler.

Bei Werten umdenken

Zugleich moniert er die zu geringen Kapazitäten, welche der Gemeinde im Bereich Umweltschutz zur Verfügung stehen. «Das Bauressort, dem der Klimaschutz zugeteilt ist, wendet gerade einmal zehn Prozent für diese zukunftsweisende Thematik auf.»

In diesem Zusammenhang will Hasler mit seinem Verein erreichen, dass ein Umdenken bei den Werten stattfindet. «Den Elan, den wir im Bereich Bau haben, sollten wir auf die Umwelt übertragen», findet Hasler. Er verweist auf die vielen Aufwendungen für Strassen, die in Teilen nicht einmal gebraucht würden. «Die Erderwärmung wartet nicht auf uns, es ist an der Zeit, alle mit ins Boot zu holen.»

Verbote eher destruktiv

Trotz der Dringlichkeit und Haslers Bedenken steht der Klimaverein Gossau Verboten als Möglichkeit zum Erreichen gewisser Klimaziele skeptisch gegenüber. «Drastische Forderungen an jeden Einzelnen in der Bevölkerung bringen nichts», meint Hasler.

Mit Flugverboten und der Aufforderung, kein Fleisch mehr zu essen, würde man nur auf Ablehnung stossen. «Verzicht zu predigen, hilft nicht. Lieber zeigen wir der Bevölkerung auf, was dank neusten Technologien bewirkt werden kann.» Am Schluss betreffe alle die Frage: «Was tut ihr für euren ökologischen Fussabdruck, und auf wie viel freiwilligen Verzicht seid ihr bereit?»

Planung für Tempo-30-Zone in Hittnau schreitet voran

Hittnau Die Anwohnerforderung nach einem tieferen Tempolimit im Gebiet Zimberg wurde gehört.

Im Quartier Zimberg in Hittnau soll es bald eine Tempo-30-Zone geben. Der Gemeinderat hat die Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich Anfang Juni gebeten, die Verkehrsmassnahme zu bewilligen, wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht.

Damit folgt der Gemeinderat der Forderung von Anwohnerinnen und Anwohnern – wenn auch mit Abstrichen. Im Mai 2021 hatte die Abteilung Tiefbau und Werke eine Petition mit über 400 Unterschriften erhalten, die die Einführung einer Tempo-30-Zone auf allen Gemeindestrassen im Gebiet Zimberg forderte.

Noch im selben Jahr wurde ein verkehrstechnisches Gutach-

ten angestrengt: Die Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich respektive die Kantonspolizei (Kapo) kam mittels Unfall- und Gefahrenanalyse sowie Verkehrszählungen und -beobachtungen zu dem Ergebnis, «dass in den betrachteten Strassen das Geschwindigkeitsniveau – ausser auf der Zimbergstrasse im Zufahrtbereich zur Oberdorfstrasse und auf der Lättenstrasse – moderat ist».

Damit werde das angestrebte Geschwindigkeitsregime von 30 km/h bereits weitgehend eingehalten.

Massnahmen notwendig

Nur in zwei Bereichen sah die Kapo Handlungsbedarf: «An der

Zimbergstrasse wie auch dem Lättenweg sind Massnahmen mittlerer Intensität notwendig.» Zwar weise die Strukturierung der Strassen «auf den lokalen Charakter» hin, aber es würden «Infrastrukturelemente» für den Fussverkehr fehlen. Diese könnten mit der reduzierten Höchstgeschwindigkeit kompensiert werden.

Folglich empfahl das Gutachten die Einführung einer Tempo-30-Zone im Quartier Zimberg ohne Einschränkung. Nur im Bereich der unteren Zimbergstrasse und in der Lättenstrasse seien zusätzliche Massnahmen wie etwa seitliche Einengungen oder Markierungen notwendig. «Die Ziegelhüttenstrasse ist se-

parat zu signalisieren, da sie nicht in die Zone Zimberg integriert werden kann.»

Plan wird nachjustiert

Schon an seiner Sitzung vom 24. November 2021 befasste sich der Gemeinderat Hittnau mit dem Gutachten.

Er beschloss, die Verfügung der Zonensignalisation T-30 am Zimberg und an der Ziegelhüttenstrasse bei der Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich zu beantragen.

Zuvor jedoch wurden – im Rahmen einer Begehung mit der Kapo – die vorgeschlagenen Verkehrssteuerungselemente an einigen Stellen noch weiter justiert. Es kam zu einer teilweisen

Überarbeitung der Planungsgrundlage.

Genehmigung erteilt

Nachdem die Kapo die Bewilligung der Massnahmen und damit der dauerhaften Temporeduktion in Aussicht gestellt hatte, genehmigte der Gemeinderat Anfang Juni das revidierte Projekt «T-30 Zimberg und Ziegelhüttenstrasse».

«Sobald die Verfügung der Kantonspolizei vorliegt, wird sie amtlich publiziert», teilt die Behörde mit. Die Planungsgrundlagen würden anschliessend mit entsprechender Frist öffentlich aufgelegt.

Jörg Marquardt

Gemeinderat hat sich konstituiert

Pfäffikon Bei den Wahlen vom 27. März wurden alle bisherigen Mitglieder des Gemeinderats wiedergewählt. Der Gemeinderat hat an der Sitzung vom 28. Juni die Ressorts wie folgt verteilt:

- Präsidiales (Behörden und Organisation, Freizeit und Sport, Kultur, Wirtschaft und Arbeit), Volkswahl: Marco Hirzel.
- Finanzen und Liegenschaften: Stefan Gubler.
- Sicherheit und Einwohnerdienste: Rajka Frei.
- Bau und Umwelt: Lukas Steudler.
- Gesellschaft (Soziales, Familie und Alter, Jugend und Integration, Gesundheit): Lukas Weiss.
- Werke (Abfall, Abwasser, Energie, Wasser): Alex Kündig.
- Schule, Volkswahl: Hanspeter Hugentobler. (zo)